

Heidelberger Visionen 2. Teil

Chemin du Comte Palatin Wolfgang – Chemin de la Paix

Die Vorlage

1569 sammelte Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken ein Heer, um den bedrängten Hugenotten in Frankreich zu Hilfe zu ziehen. Er warb insgesamt über 8000 Reiter und 8000 Fußsoldaten an, die durch 600 niederländische Reiter des

Fürsten von Oranien und 600 Reiter, die ihm französische Adlige zuführten, verstärkt wurden.

Pfalzgraf Wolfgang zog von Bergzabern aus, wo er schon vorher seine Residenz aufgeschlagen hatte, über Weißenburg nach Hochfelden, um Musterrung zu halten.

Legt man die Berechnungen des frühen 16. Jahrhundert über den Umfang des Trosses, der diesen Zug

begleitete, zugrunde, so kommt man auf etwa 30000 Mann mit rund 12 – 15000 Pferden.

Dieser Zug bewegte sich durch das Elsass, die Franche-Comté, Burgund und die Auvergne. Vor der geplanten Vereinigung mit den Truppen des hugenottischen Admirals Coligny starb Herzog Wolfgang an einer älteren unausgeheilten Verwundung in seinem Lager in Nexon (Dept. Haut-Vienne). Seine Leiche wurde zunächst in Angoulême beige-setzt, dann 1571 auf dem Seeweg nach Deutschland zurückgebracht.

Der Heereszug dürfte sich bei dieser Größe kaum auf einer einzelnen Straße, sondern in einem breiten Saum von Wegen und Straßen fortbewegt haben. Die Stationen sind durch das Tagebuch eines Feldzug-Teilnehmers dokumentiert.

Konkretisierung 2016 (?)

Gewöhnlich werden derartige Wege als Fußwege ausgewiesen – wie z.B. der Jakobsweg von Wissembourg durch das Elsass. Berührt ein Pilgerweg jedoch ohne Probleme größere Städte, war das bei einem Heereszug kaum möglich. Der Weg

Die vierte Vision: Ein Weg des Friedens im Jahr 2015 auf den Spuren des Kriegszugs 1569



Wegweiser auf dem Jakobsweg im Elsass



Ein Stück des Jakobswegs im Elsass, zwischen Wissembourg und Cleebourg

wird also weniger ein Wanderweg durch die Schönheiten der Landschaft sein, sondern eher den großen Richtungen folgen. Dann aber würde der Weg den Autobahnen und Nationalstraßen nachgehen.

Im Zusammenwirken mit lokalen Ämtern, Vereinen und Initiativen, vor allem aber mit den lokalen Stellen der Touristik, könnte dieser Weg nicht nur abstrakt nachgezeichnet, sondern auf verschiedenste Weise ganz konkret nachgegangen werden.

Bedingungen

Gemäß den Vorgaben des 16. Jahrhunderts würde dieser Weg zu Fuß oder anderweitig mit Muskelkraft zurückgelegt werden – im 21. Jahrhundert also allenfalls mit dem Fahrrad. Motorisierte Fahrzeuge scheiden aus, die Benutzung Öffentlicher Verkehrsmittel könnte in Ausnahmefällen und für kleinere Strecken erlaubt sein.

Damit könnte also der „Herzog Wolfgang-Weg“ auf fahrradtauglichen Nebenstraßen oder ausgewiesenen Fernwanderwegen zurückgelegt werden. Im Idealfall könnte

sich eine Gruppe von Radtouristen auf den Weg machen und ihn in Teiletappen zurücklegen. Begleitung durch örtliche Initiativen brächte Aufmerksamkeit in den Medien.

Der Zug des Herzogs Wolfgang war ein Kriegszug, womit eine wörtlich übernommene Widmung ausscheidet. Ergebnis der deutsch-französischen Geschichte und seit 1948 ge-

wachsenen Partnerschaft ist jedoch die Umkehrung der vormaligen Polarität in ein Miteinander, so dass der Kriegszug als Demonstration für den Frieden nachvollzogen werden kann. Der Zweck, auf die Verflechtung der pfälzischen mit der französischen Geschichte aufmerksam zu machen, führt zu einer größeren Bekanntheit der Kurpfalz und der Pfalzgrafschaften, aber auch der durchquerten französischen Regionen in beiden Ländern.

Café Hortus Palatinus

Als fünfte Vision soll hier auf eine Idee zurückgegriffen werden, die im Zusammenhang mit der Diskussion um die Zukunft des Heidelberger Schlossgartens entstand. Ging es dort um die Zurückweisung einer ahistorischen Rekonstruktion des Gartens, war doch die Überlegung berechtigt, wie dem Garten eine größere Attraktivität – und vor allem eine eigene Attraktivität, die sich nicht nur aus der Funktion „Weg zur Aussichtsterrasse“ herleitete – gegeben werden könnte.

In diesem Zusammenhang richtete sich der Blick auf die „Bäderterrasse“ mit den Ruinen der Grottengalerie und des Großen Gewölbes. Unter der Maßgabe, dass die originale Bausubstanz weder beeinträchtigt noch durch Einbauten unkenntlich gemacht würde, dass alle Einbauten ohne die Originalsubstanz nachhaltig zu beschädigen wieder entfernt werden könnten und dass kompromisslos alt und neu unterschieden werden können, könnte folgendes (zugegebenermaßen

sehr weit formulierte) Programm angegangen werden:

Die fünfte Vision:

Ein Café für den Schlossgarten

- Einbau eines Tagescafes in die Ruine der Grottengalerie,
- Einbau eines Museumsbereichs in das Große Gewölbe,
- Errichtung eines Lifts hinter dem Oberen Fürstenbrunnen zur Erschließung für Beeinträchtigte,
- Einbeziehung des vor der Grottengalerie liegenden Bereichs als Außenbestuhlung (wegen der im Cafe selbst verminderten Sonneneinstrahlung),
- Umgestaltung der ersten beiden Abschnitte der mittleren Terrasse im Form eines Renaissance-Beets (evtl. auch fragmentarisch, um den Neubau unmissverständlich darzustellen).

Probleme bei der Realisierung sind hier zwar nicht erwähnt, aber keineswegs ausgeblendet – so wie zuvörderst das Problem der Andienung und Belieferung des Cafes, die von der oben liegenden Straße geschehen müsste.

Die sechste Idee

Als 2013 die Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen für ihr Wittelsbacher-Projekt das Wittelsbacher-Jahr ausriefen, schmückten tatsächlich Wittelsbacher Fahnen einige Objekte. Ob die Fahnen heute noch hängen, ob also dieses museale und touristische Event eine gewisse Nachhaltigkeit bewirkte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Der Besucher von heute kommt nach Heidelberg, nach Mannheim, nach Schwetzingen - und erhält keinen Hinweis, dass es sich um ein Wittelsbacher Objekt handelt.

Was z.B. an Schloss Heidelberg hängt, ist das Banner der Staatlichen Schlösser und Gärten. Das ist auch gut so und notwendig. Es ist das Banner

Baden-Württembergs. Das ist auch gut so und richtig. Es ist die deutsche Fahne.



Wittelsbacher Fahne beim Umzug der Landshuter Fürstenhochzeit. Bildquelle: <http://liligoesretro.blogspot.de/2013/07/landshuter-hochzeit.html>

Die ist vermutlich für die Teilnehmer an Pauschalreisen, die nicht wissen, dass sie in Deutschland sind. Die kennen dann aber auch die deutschen Farben nicht.

Hängt das Wittelsbacher Banner auf!
Schafft einen Gesprächsanlass, eine Überraschung angesichts der Frage „Was tut die Fahne Bayerns hier?“ Es ist nicht die bay-

In Heft 2/2015:

1. Vision: Der Fürstzenzyklus
2. Vision: Die Heidelberger Gemäldegalerie
3. Vision: Datenbank und virtuelles Museum

Über die Vereinnahmung der Pfälzischen Geschichte durch Bayern

Die Kurwürde, die das Haus Pfalz-Bayern innehatte, wurde auch im Wappen dargestellt. Zunächst waren die Heidelberger Pfalzgrafen Inhaber des Ertruchsessenamtes und dadurch Mitglieder des Kurkollegs. Sie führten deswegen einen eigenen roten Wappenschild, in dem ab der Mitte des 16. Jahrhunderts der goldene Reichsapfel stand. 1623 ging dieses Wappenzeichen an Maximilian von Bayern (reg. 1597-1651, als Kurfürst seit 1623) über, der die seinem in die Reichsacht geratenen Vetter Friedrich V. von der Pfalz (reg. 1610-1623) aberkannte erste weltliche Kurwürde vom Kaiser übertragen erhielt. Bis zum Ende des Reiches 1806 war der Ertruchsessenschild mit dem Reichsapfel fester Bestandteil des bayerischen Kurfürstenwappens (Abbildung 9).

Aus dem Artikel „Bayerisches Wappen“ der Internet-Seite „Historisches Lexikon

erische Fahne, die dann an den Schlössern hängt, es ist das Wittelsbacher Banner!

Die Realisierung

Die Realisierung jeder einzelnen dieser Visionen steht in den Sternen. Gelder wären einzuwerben, Verantwortlichkeiten abzuklären, Bedenken zu zerstreuen, Rechteinhaber von der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zum Nutzen des kulturellen Erbes zu überzeugen.

Fangen wirs an.

Unsere Gäste haben einen Anspruch auf die *ganze* Geschichte.

kulturer.be beim
Landesverein Badische Heimat e.V.

Bayerns“ der Bayerischen Staatsbibliothek in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Landeshistoriker an den bayerischen Universitäten und der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45123

Immerhin wird auf dieser Seite der Löwe klar als „pfälzischer Löwe“ bezeichnet.

